

Finanzmärkte sind grundsätzlich von Übel!

Die Behauptung, wir brauchen Finanzmärkte zur Kapitalbeschaffung und Risikostreuung ist grundsätzlich falsch. Kapitalbeschaffung bedeutet Geldbeschaffung zur Unternehmensfinanzierung. Das ist ureigenste Aufgabe von Banken. Kapitalmärkte, als Teilmärkte der Finanzmärkte, sind dazu nicht nötig. Finanzmärkte dienen auch nicht der Risikominimierung. Das ist Aufgabe der Versicherungen. Die sich überschlagenden Finanzkrisen, die ganze Volkswirtschaften und Währungsräume mit Zusammenbruch bedrohen, lassen die These geradezu zynisch erscheinen, dass Finanzmärkte Risiken reduzieren. Während das Abschließen (!) einer Versicherung das Risiko *jedes* Versicherungsnehmers tatsächlich mindert, erhöht der Handel (!) mit Versicherungspolicen und deren Derivaten (Vermehrungen der ursprünglichen Policen) die Risiken *aller*.

Finanzmärkte dienen allein dazu, Geldvermögen profitträchtig anzulegen. Statt in die Realwirtschaft investiert zu werden, wandern sie beim Wertpapierhandel nur von einem Spekulanten zum nächsten. Sobald an den Börsen höhere Profite als in der Realwirtschaft winken, droht deshalb die Gefahr, dass Geld aus der Real- in die Finanzwirtschaft fließt. Folglich herrscht, trotz gewaltiger Geldüberschüsse an den Finanzmärkten, wachsender Geldmangel in der Realwirtschaft.

Wachsende Staatsschulden dienen der Profitmaximierung!

Die Finanzkrise offenbart, die Banken verdienen an ihrer eigenen Rettung. Das Geld, das der Staat zur Bankenrettung ausgibt, muss er sich von Banken leihen und also verzinsen. Der Bankensektor kassiert also doppelt. Die einen erhalten vom Staat Milliarden, um ihre Zahlungsunfähigkeit zu überwinden, die anderen kassieren die Zinsen für diese Rettungsmilliarden. Die Bankenkrise macht die Banken so immer reicher.

Vermögenssteuer ist der sicherste Weg aus der Staatsverschuldung!

Um die Staatsschulden zu tilgen, müssen Vermögen abgebaut werden, nicht die Spargroschen der kleinen Leute, sondern genau nur jene Vermögen, die keine realwirtschaftliche Verwendung finden, sondern allein der Finanzspekulation dienen. Eine solche Vermögensbeschneidung bewirkt keinen Konjunkturunbruch, da die Kaufkraft der Bevölkerung nicht vermindert wird. Sie mindert statt dessen die Inflationsgefahr und das Spekulationsrisiko und wirkt deshalb stabilisierend.

Währungsreform ist der einzige Weg aus der Bankenkrise!

Die Zukunft wird zeigen, dass Bankenkrise nicht dadurch gelöst werden, dass dem ohnehin viel zu viel vorhandenen Spekulationsgeld der Banken noch Milliarden an Staatsgeld hinterher geworfen werden. Die globale Bankenkrise kann nur durch eine umfassende Währungsreform beendet werden. Dabei müssen die Banken gezwungen werden alle faulen Kredite abzuschreiben und zwar ausschließlich zu Lasten der großen Vermögen. Mit der Vernichtung der nicht mehr durch Sachwerte gedeckten Geldüberschüsse, verschwinden nicht nur die Inflationsgefahr, sondern auch politische und soziale Ungerechtigkeiten. Großen Geldvermögen können dann nicht mehr zur politischen Einflussnahme verwendet werden. Kleine Leute können dann wieder existenzsichernde Löhne verdienen, weil sie keine Renditen mehr für die auf faulen Krediten basierenden faulen Vermögen erwirtschaften müssen. D.h. sie müssen nicht mehr für jene Geldvermögen Rendite erarbeiten, die statt in der Realwirtschaft in der Finanzwirtschaft investiert werden.

Wenn das überschüssige und überflüssige Geld durch Währungsreform vernichtet wird, können wir endlich soziale und ökologische Wirtschaftspolitik betreiben!

Damit die Bevölkerung nicht weiter für die Fehler der Finanzspekulanten zahlen muss, fordern wir:

Casinos (Börsen und Steueroasen) schließen!

Staaten durch Vermögenssteuer entschulden!

Banken durch Währungsreform sanieren!